

Geld im Leben als Christ

***Wo dein Schatz ist, da wird
auch dein Herz sein!***

Hansruedi Graf

Beröa-Verlag, CH-8038 Zürich

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung
(Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.

© Beröa-Verlag Zürich 2014 www.beroea.ch

Umschlagbild: © istockphoto.com – StudioM1

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-020-0

Inhalt

Vorwort	7
GRUNDSÄTZLICHE GEDANKEN ZUM THEMA GELD	9
Alles kommt von Gott	9
Geld und Besitz in den verschiedenen Zeitepochen	14
Der Zehnte	23
Christus ist um unserwillen arm geworden	29
Wichtige Grundsätze zum Thema Geld und Besitz	32
Armut	38
Reichtum	40
Kein Unterschied in unserer Stellung vor Gott	51
PRAKTISCHE BELEHRUNGEN ZUM UMGANG MIT GELD	53
Das erste Geldgeschäft	54
Schulden	56
Bürgschaften	61
Sparen	63
Geben	68
Budget	76
Beratungen in Geldfragen	81
Arbeit und Geld	83
Die ethische Einstellung zu Geldfragen	86
Erbschaften	88
Erziehung in Geldfragen	90
Zufriedenheit	93

ANWENDUNGEN AUS DEN GLEICHNISSEN	95
Einleitung	95
Zwei Häuser	96
Die kostbare Perle	98
Der unbarmherzige Knecht	100
Die Arbeiter im Weinberg	102
Die Talente	104
Der barmherzige Samariter	105
Der reiche Kornbauer	108
Die verlorene Drachme	112
Der verlorene Sohn	114
Der ungerechte Verwalter	118
Der ungerechte Richter	120
Die Pfunde	124
DAS WERK DES HERRN UND DAS GELD	129
Grundsätzliches über das Werk des Herrn	129
Die Unterstützung der Diener des Herrn	132
Die Seite der Gebenden	133
Die Seite der Empfangenden	137
Die Verwaltung der materiellen Gaben	140
Schlussbemerkungen	143

Vorwort

Mit Geld hat jeder Mensch zu tun, egal ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, ob gläubig oder ungläubig. Ohne Geld kann man in dieser Welt nicht leben. Man sagt oft: «Geld regiert die Welt!»

Auch in der Bibel kommt Geld häufig vor. Schon im ersten Buch Mose wird dieser Begriff mehrmals erwähnt. Es gibt im Wort Gottes mehr als 2'000 Verse über Geld und Besitz. In den Evangelien spricht einer von zehn Versen direkt das Thema «Geld» an. Auch viele Gleichnisse reden von Geld, Reichtum oder Besitz.

Da Geld im Alltag des Christen einen grossen Stellenwert einnimmt und Gott uns in seinem Wort vieles darüber mitteilt, wollen wir uns in diesem Buch mit dem Thema «Geld» auseinandersetzen. Anhand des Wortes Gottes möchten wir einige Hilfestellungen für den richtigen Umgang mit Geld geben. Es ist unser Wunsch, dass die geäusserten Gedanken im täglichen Leben zu einem Denken und Handeln führen, das unseren Herrn ehrt.

Geld ist in sich selbst neutral. Aber unsere Beziehung dazu beeinflusst unser Leben stark. Der Herr Jesus hat oft über Geld gesprochen, weil Er wusste, welche Rolle es im Leben spielt. Er selbst hat uns auch in dieser Hinsicht sein Beispiel hinterlassen. Darum werden wir in diesem Buch unsere Blicke immer wieder auf Ihn richten.

GRUNDSÄTZLICHE GEDANKEN ZUM THEMA GELD

Alles kommt von Gott

Wenn wir uns fragen, woher unser Geld und unser Besitz kommen, dann gibt uns das Gebet von David in 1. Chronika 29,10-14 eine dreifache Antwort:

Gott besitzt alles

In Vers 11 sagt David zum HERRN: «Alles im Himmel und auf der Erde ist dein.»

- Gott gehört das Land (3. Mo 25,23).
- Er besitzt alle Tiere auf der Erde (Ps 50,10).
- Ihm gehört alles Silber und alles Gold (Hag 2,8).

Alle Dinge sind durch Ihn und für Ihn geschaffen (Kol 1,16). In Psalm 24,1.2 heisst es dazu: «Des HERRN ist die

Erde und ihre Fülle, der Erdkreis und die darauf wohnen. Denn *er hat sie gegründet.*» Weil Er der Schöpfer ist, ist Er auch der Eigentümer von allem, was Er geschaffen hat. Abraham sagte dies auch zum König von Sodom: «Ich hebe meine Hand auf zu dem HERRN, zu Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt» (1. Mo 14,22).

Als Geschöpfe gehören wir unserem Gott. Aber auch alles, was wir besitzen, gehört Ihm. Die Eigentumsverhältnisse zwischen Gott und uns sind klar geregelt. Doch diese Tatsache vergessen wir im Alltag so leicht. Das Auto, das du fährst, das Haus, in dem du wohnst, das Geld, das du auf der Bank angelegt hast – gehören dem Herrn. Aber Er hat es dir zum Nutzen anvertraut. Die Frage ist nur: Wie nutzen wir es? Verwenden wir es rein egoistisch für uns und unsere Wünsche oder verwalten wir unseren Besitz verantwortungsbewusst zur Ehre des Herrn?

Gott lenkt alles

In 1. Chronika 29,12 betet David: «Reichtum und Ehre kommen von dir, und du bist Herrscher über alles; und in deiner Hand sind Macht und Stärke, und in deiner Hand ist es, alles gross und stark zu machen.» Hier lernen wir, dass Gott in seinem Handeln souverän ist. Er macht reich und Er macht arm. Er steht über allem. «Er ändert Zeiten und Zeitpunkte, setzt Könige ab und

setzt Könige ein» (Dan 2,21). Er gibt Wohlstand in einem Land und führt ein anderes durch Wirtschaftskrisen oder gar Armut. Er lenkt auch die Lebensumstände der einzelnen Menschen. Dem einen vertraut Er viel Besitz an, dem anderen wenig. Während Er einem Christen bei seiner Arbeit wirtschaftlichen Erfolg gewährt, führt Er einen anderen trotz dessen Einsatz im Beruf einen finanziell schwierigen Weg. Denk daran: Wie auch dein Leben verläuft, Gott verliert nie die Kontrolle über deine Situation. Er hält alles in seiner Hand.

Gott gibt alles

In 1. Chronika 29,14 stellt David eine Frage, die er sogleich selbst beantwortet: «Wer bin ich, und was ist mein Volk, dass wir vermögen, auf solche Weise freigebig zu sein? Denn von dir kommt alles, und aus deiner Hand haben wir dir gegeben.» Gott gibt gern. Aus Liebe hat Er uns seinen Sohn als die höchste aller Gaben gegeben. Er hat Ihn nicht verschont und wird uns mit Ihm auch alles schenken. Was immer du hast, vergiss nie: Gott hat es dir gegeben! Wir haben selbst nichts in diese Welt gebracht, denn nackt sind wir geboren. Wir werden auch nichts mitnehmen können, wenn wir einmal sterben (Pred 5,14.15). Hiob hatte das verstanden und die Schlussfolgerung daraus gezogen: «Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen!» (Hiob 1,21).

Wenn uns bewusst wird, dass Gott alles besitzt, alles lenkt und alles gibt, was wir besitzen, dann bekommen wir eine ganz andere Einstellung zu dem, was wir «unser Eigentum» nennen. Wir sind dem Herrn dankbar für das, was Er uns anvertraut hat, und möchten verantwortungsbewusst damit umgehen.

Die Souveränität Gottes

Die Menschen haben sich seit jeher mit der Tatsache beschäftigt, dass es auf der Erde Arme und Reiche gibt. Das war immer so und wird auch immer so bleiben. In Sprüche 22,2 finden wir den wichtigen Grundsatz: «Reiche und Arme begegnen sich: Der HERR hat sie alle gemacht.» Gott entscheidet also in seiner Souveränität, wer reich und wer arm ist, wobei die Begriffe von «reich» und «arm» relativ zu verstehen sind.

Wir Menschen nehmen alle den gleichen Anfang: Wir bringen nämlich nichts in die Welt! Warum bekommen nun einige mehr als andere? Ist Gott etwa ungerecht? Absolut nicht! Das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg gibt uns einen aufschlussreichen Hinweis dazu (Mt 20,1-16). Die ersten Arbeiter begannen frühmorgens und vereinbarten einen Tageslohn von einem Denar. Andere kamen später und arbeiteten nicht so lange wie die ersten. Kurz vor Feierabend wurden die letzten Arbeiter angeworben. Sie arbeiteten nur noch

eine Stunde und erhielten dafür *auch* einen Denar. Als die ersten dies sahen, fühlten sie sich benachteiligt, weil sie auch nur den vereinbarten Denar bekamen. Zum Schluss sagt der Hausherr etwas sehr Wichtiges zu ihnen: «Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will?» (V. 15). Wenn wir verstanden haben, dass alles Gott gehört und Er in seiner Souveränität damit machen kann, was Er will, wird es uns leichter fallen, die Unterschiede von Arm und Reich zu ertragen. Wir haben einen *gütigen* Gott, der uns in seiner Gnade das gibt, was gut für uns ist. Darum sollen wir nicht neidisch auf andere blicken, denen der Herr mehr anvertraut hat.

Die menschliche Verantwortung

Nachdem wir die göttliche Gnade und Souveränität gesehen haben, möchten wir auch die menschliche Verantwortung vorstellen. Obwohl alles, was wir besitzen, von Gott kommt, gilt uns auch das Wort aus Sprüche 28,19: «Wer sein Land bebaut, wird mit Brot gesättigt werden; wer aber nichtigen Dingen nachjagt, wird mit Armut gesättigt werden.» Oder anders ausgedrückt: Wer faul ist und nicht arbeiten will, muss sich nicht wundern, wenn er finanziell Mühe hat. Wer sich jedoch einsetzt und seine Arbeit treu verrichtet, wird in der Regel Erfolg haben.

Geld und Besitz in den verschiedenen Zeitepochen

Wenn wir auf die einzelnen Fragen zum Thema «Geld» eingehen, möchten wir uns immer fragen, was die Bibel dazu sagt. Damit wir jedoch keine falschen Anwendungen des Wortes Gottes machen, müssen wir den unterschiedlichen Stellenwert von Geld und Besitz in den verschiedenen biblischen Zeitepochen berücksichtigen. Der Israelit hatte zum Beispiel eine andere Beziehung zum materiellen Reichtum als der Christ heute. Darum geben wir zuerst einen kleinen Überblick über die biblischen Heilszeitalter.

Vor der Flut

Schon bevor Gott zur Zeit Noahs die Flut über die Erde brachte, spielte Geld und Besitz in der menschlichen Gesellschaft eine wichtige Rolle. Besonders ausgeprägt war dies bei solchen der Fall, die das Leben auf der Erde ohne Gott genießen wollten. Trotz des Fluchs, der nach dem Sündenfall über die Erde kam und die Arbeit erschwerte, versuchten die Nachkommen von Kain, ein angenehmes und erfülltes Leben zu führen.

Kain baute sich eine Stadt, Jabal war ein Herdenbesitzer, Jubal förderte die Musik und Tubalkain stellte Werkzeuge aus Kupfer und Eisen her. Sie alle erwarben sich Geld und Vermögen auf ihre eigene Art und Weise. Dass Gott ihnen die Fähigkeiten dazu gab, interessierte sie wenig.

Zur Zeit der Patriarchen

Gott erschien Abraham in Mesopotamien und forderte ihn auf, seine Heimat zu verlassen und in das Land zu ziehen, das Er ihm zeigen würde. Gleichzeitig gab Er Abraham das Versprechen: «Ich will dich zu einer grossen Nation machen und dich segnen.» Dieser Segen bestand aus materiellem Besitz. Obwohl Abraham als Fremder im Land Kanaan lebte, besass er grosse Viehherden.

In 1. Mose 13,2 lesen wir: «Abram war sehr reich an Vieh, an Silber und an Gold.» Dieser Wohlstand kam nicht nur von Gott, ein Teil davon stammte aus Ägypten, wohin Abraham wegen einer Hungersnot gezogen war. Die Welt hatte ihn also auch reich gemacht. Doch in 1. Mose 14 hatte er gelernt, dass das, was die Welt gibt, kein Segen ist. Er bekannte vor dem König von Sodom, dass er nur von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt, Geschenke annehmen wollte. Konsequenterweise lehnte er das Angebot des gott-

losen Königs ab: «Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen, ja, wenn ich irgendetwas nehme von dem, was dein ist! – damit du nicht sagst: *Ich* habe Abram reich gemacht» (1. Mo 14,22.23).

In 1. Mose 24,35 erklärt der Knecht Abrahams: «Der HERR hat meinen Herrn sehr gesegnet, so dass er gross geworden ist; und er hat ihm Kleinvieh gegeben und Rinder und Silber und Gold und Knechte und Mägde und Kamele und Esel.»

Der Segen Gottes an Abraham bestand also aus dem Reichtum an irdischen Gütern. Dieser ganze Wohlstand ging am Ende seines Lebens auf seinen Sohn Isaak über: «Abraham gab Isaak alles, was er hatte» (1. Mo 25,5).

Auch Jakob bekam, als er das Elternhaus verliess, von seinem Vater den Segen Gottes: «Gott, der Allmächtige, segne dich und mache dich fruchtbar und mehre dich» (1. Mo 28,3). Aber er konnte nicht warten, bis Gott ihm den Segen schenkte. Als er in Haran bei seinem Schwiegervater arbeitete, versuchte er durch List zu Reichtum zu kommen, so dass Labans Söhne sagen mussten: «Jakob hat alles genommen, was unserem Vater gehörte; und von dem, was unserem Vater gehörte, hat er sich all diesen Reichtum verschafft» (1. Mo 31,1). Trotzdem sorgte Gott dafür, dass Jakob seinen Besitz, den er sich mühsam erarbeitet hatte, behalten konnte.

Zur Zeit des Volkes Israel

Israel besass als das auserwählte Volk Gottes besondere Verheissungen. Diese erfüllten sich, als der HERR sein Volk aus Ägypten herausführte und ins Land Kanaan brachte.

Als die Zeit der Unterdrückung und Sklaverei in Ägypten zu Ende ging, sorgte Gott dafür, dass die Israeliten für ihre Arbeit entschädigt wurden. Sie durften von den Ägyptern Silber und Gold fordern. So bekamen sie ihren rechtmässigen Lohn und zogen mit grossem Reichtum aus. «Die Kinder Israel taten nach dem Wort Moses und forderten von den Ägyptern silberne Geräte und goldene Geräte und Kleider. Und der HERR gab dem Volk Gnade in den Augen der Ägypter, und sie gaben ihnen das Geforderte; so beraubten sie die Ägypter» (2. Mo 12,35.36).

Der Segen, den Gott dem Volk Israel verheissen hatte, war irdisch und materiell. Besonders eindrücklich wird uns dies in 5. Mose 28,1-14 beschrieben. Zudem hing dieser Segen vom Gehorsam der Israeliten ab. Immer wieder erklärte Mose dem Volk: «Halte seine Satzungen und seine Gebote, die ich dir heute gebiete, damit es dir und deinen Kindern nach dir wohl ergehe und damit du deine Tage verlängerst in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir für immer gibt» (5. Mo 4,40; siehe auch 5. Mo 5,29; 6,3.18).

Die Geschichte des Volkes bestätigt diese wichtige Tatsache. Wenn die Israeliten nicht gehorchten und taten, was böse war in den Augen des HERRN, sandte Er ihnen Bedrücker, die ihnen den materiellen Besitz wegnahmen, so dass sie verarmten (z. B. Ri 6,1-6). Wenn sie danach Buße taten und zum HERRN umkehrten, schenkte Er ihnen wieder Ruhe und Wohlstand.

Zur Zeit des Königs Salomo erreichten Reichtum und Wohlstand in Israel einen Höchststand: «Der König Salomo war grösser an Reichtum und an Weisheit als alle Könige der Erde» (1. Kön 10,23). Weil es Gold und Silber im Überfluss gab, konnte sich Salomo alles leisten.

In der Gnadenzeit

Gott hat den Glaubenden der Gnadenzeit auch Verheissungen gegeben (2. Pet 1,4). Doch dieser Segen ist weder materiell noch irdisch, sondern geistlich und himmlisch. Das macht uns der Apostel Paulus klar:

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus (Eph 1,3).

Obwohl der geistliche Reichtum des Christen himmlisch ist, können wir ihn jetzt schon auf der Erde genies-

sen. Er ist nicht mit Gold und Silber vergleichbar, die in 1. Petrus 1,18 als «vergängliche Dinge» bezeichnet werden, denn er wird im Himmel ewig für uns fortbestehen.

Materieller Besitz, Gesundheit und beruflicher Erfolg sind auch für den Christen ein Geschenk Gottes. Doch sie machen nicht den eigentlichen Segen aus, den Gott für ihn bestimmt hat. Zudem sind sie kein Indiz für die Grösse seines Glaubens oder seines Gehorsams, wie dies im Alten Testament der Fall war.

Unser Bürgertum ist in den Himmeln – nicht auf der Erde (Phil 3,20). Als Himmelsbürger sind wir Fremde hier. Wir erwarten den Herrn Jesus zur Entrückung, damit Er uns zu sich nimmt, wo wir uns uneingeschränkt am himmlischen Segen freuen können. Aus diesem Grund fordert der Herr Jesus seine Jünger auf:

Verkauft eure Habe und gebt Almosen; macht euch Geldbeutel, die nicht veralten, einen Schatz, unvergänglich, in den Himmeln, wo kein Dieb sich nähert und keine Motte verdirbt. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein (Lk 12,33.34).

Das ist ein klarer Gegensatz zum irdischen Segen, den das Volk Israel unter der Bedingung des Gehorsams empfangen hatte.

Im Tausendjährigen Reich

Am Ende der Drangsalszeit wird Christus in Macht und grosser Herrlichkeit vom Himmel wiederkommen, um das tausendjährige Friedensreich auf der Erde aufzurichten (Mt 24,30). Er wird dann selbst als König der Könige und Herr der Herren von allen anerkannt und geehrt werden. Sein Reich wird dann durch irdischen Segen gekennzeichnet sein, und zwar für alle Menschen, die dann auf der Erde leben werden. Auch die Schöpfung wird wiederhergestellt werden, so dass die Menschen den Segen uneingeschränkt werden genießen können. Der Wohlstand wird von Israel zu allen Völkern ausgehen, wie Gott Abraham einst verheissen hat: «In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!» (1. Mo 12,3). Und in Psalm 128,5.6 heisst es: «Segnen wird dich der HERR von Zion aus, und du wirst das Wohl Jerusalems schauen alle Tage deines Lebens und sehen die Kinder deiner Kinder.»

Während dieser herrlichen Zeit wird die Versammlung – das ist die Gesamtheit aller Glaubenden der Gnadenzeit – im Himmel sein. Als die heilige Stadt wird sie von Gott aus dem Himmel herabkommen. Dennoch wird sie dabei ihren himmlischen Charakter als Braut des Lammes nicht verlieren. Ihr Segen bleibt himmlischer Art, auch wenn er mit «wertvollen Steinen», «Gold, wie reines Glas» und «Perlen» beschrieben wird (Off 21,9-27).

Im ewigen Zustand

In Offenbarung 21,1-8 wird in knappen Worten der ewige Zustand beschrieben. Auf der neuen Erde wird es kein Israel und keine Nationen mehr geben, sondern nur noch «Menschen».

Aus dem Himmel wird das neue Jerusalem von Gott herabkommen. Diese heilige Stadt wird als «eine für ihren Mann geschmückte Braut» beschrieben. Es ist die Versammlung Gottes, die ihre besondere Stellung als Braut von Christus und ihren himmlischen Segen ewig besitzen wird.

Gott wird alles «neu» machen, d. h. es wird eine noch nie dagewesene Situation sein (V. 5). Wie es dann sein wird, sagt Gott uns nicht. Aber Er teilt uns mit, was nicht mehr sein wird: kein Tod, keine Trauer, kein Geschrei und kein Schmerz mehr! Sind das nicht alles Dinge, die wir heute auch des Geldes wegen erleben und erleiden müssen?

Eins ist deshalb sicher: In der Ewigkeit werden wir nie mehr an das «Geld» und die damit verbundenen Probleme denken, denn Gott «wird jede Träne von ihren Augen abwischen» (V. 4). Wir werden nur mit Jesus Christus und seiner Herrlichkeit beschäftigt sein!

Fazit

Aus den unterschiedlichen Merkmalen der biblischen Zeitepochen ziehen wir für das Thema «Geld» drei Schlussfolgerungen:

- Die Bibelstellen aus dem Alten Testament über Geld und Besitz können wir nicht eins zu eins auf uns übertragen. Sie betreffen das Volk Israel, das unter Gesetz stand und dem ein irdischer Segen verheissen war. Ausgenommen davon ist das Buch der Sprüche, das allgemein gültige Grundsätze für das tägliche Leben zu allen Zeiten vorstellt.
- In den Evangelien findet der Übergang von der Zeit des Gesetzes auf die Zeit der Gnade statt. Deshalb haben gewisse Stellen einen jüdischen Charakter und können nicht direkt auf uns Christen angewandt werden.
- Die Belehrungen aus den Briefen über Geld und Besitz richten sich direkt an uns Christen.

Der Zehnte

Anhand des «Zehnten», bei dem es auch um Geld oder materiellen Besitz geht, möchten wir die Unterschiede in den verschiedenen Heilszeitaltern nochmals kurz illustrieren und einige praktische Anwendungen auf uns machen.

Zur Zeit der Patriarchen

Der Zehnte wird zum ersten Mal in 1. Mose 14,20 erwähnt: «Abram gab ihm den Zehnten von allem.» Als Abraham siegreich von der Schlacht gegen Kedorlaomer zurückkehrte, begegnete ihm Melchisedek, der König von Salem, der auch Priester Gottes war. Dieser segnete Abraham im Namen Gottes, des Höchsten. Als Reaktion auf diese unerwartete Begegnung mit Melchisedek gab Abraham ihm den Zehnten von aller Kriegsbeute.

Auch in 1. Mose 28 lesen wir vom Zehnten. Nachdem Gott Jakob in einem Traum erschienen war und ihm wunderbare und bedingungslose Verheissungen gegeben hatte, machte der Patriarch einen Bund mit